

# ***„Die Sprache soll den Kindern als Anker dienen.“***

## Mehrsprachiges Aufwachsen aus der Perspektive von Eltern

---

Janne Braband

- Vorstellungsrunde
- Grundlagen zur Zusammenarbeit mit Eltern
- Reflexion
- Forschungsergebnisse zur Elternperspektive
- Austausch und Ideensammlung



## Vorstellungsrunde

---

- Einrichtung
- Zentrale Themen mit Eltern
- „Knackpunkte“
- Thema Mehrsprachigkeit/sprachliche Bildung

## Zusammenarbeit mit Eltern: Grundlagen

---

- „In jeder dritten Familie in Deutschland hat mindestens ein Elternteil einen ausländischen Pass oder wurde eingebürgert“ (BMFSFJ)
- 57,1% „Kinder mit Migrationshintergrund“ in Hamburg 2022/23 (IfBQ)
- 49,4% Mehrsprachigkeit in den Familien in Hamburg 2022/23: (IfBQ)

## Migrationshintergrund

Der Anteil der Kinder mit **Migrationshintergrund steigt kontinuierlich an** (derzeit 57,1 Prozent), in fünf Schulregionen liegt er bei 70 Prozent oder darüber (regional: 31,2 % bis 80,2 %).

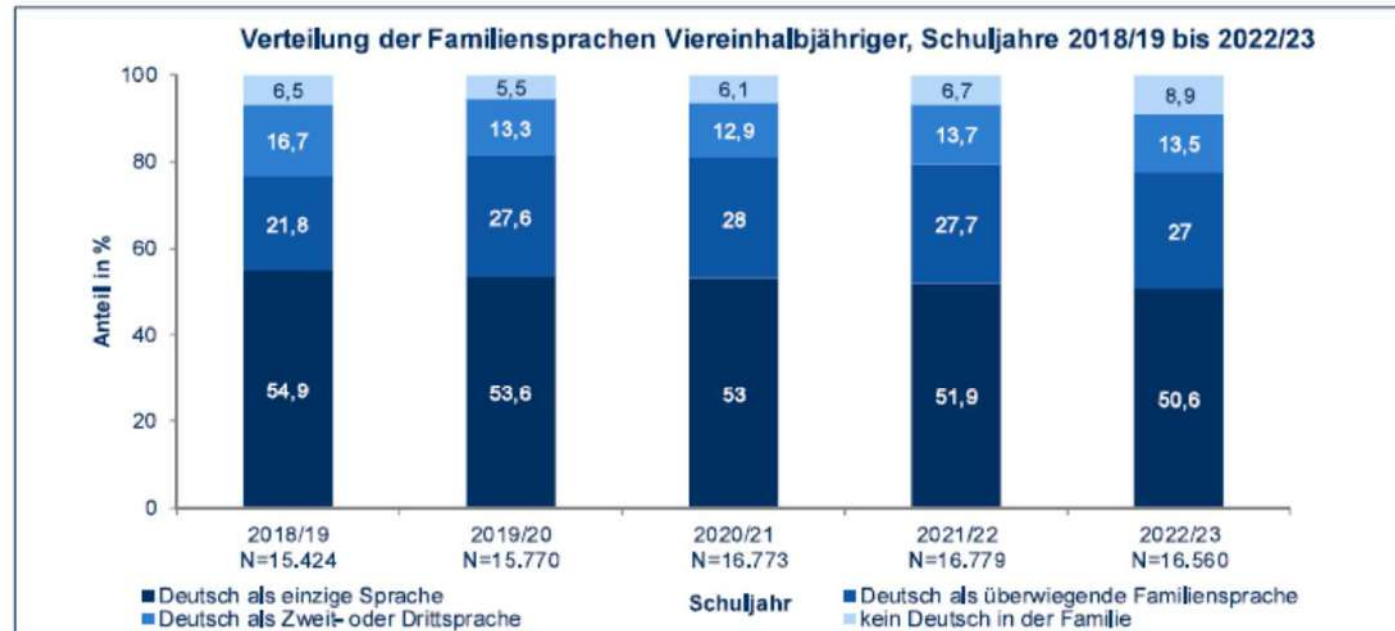


Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn eins der folgenden Kriterien zutrifft:

- nicht-deutsches Geburtsland des Kindes oder eines Sorgeberechtigten,
- nicht-deutsche (ggf. doppelte) Staatsangehörigkeit des Kindes oder eines Sorgeberechtigten,
- weitere Sprachen neben Deutsch werden in den Familien gesprochen.

## Sprachgebrauch in den Familien

Die Verteilung des Sprachgebrauchs in den Familien hat sich etwas weiter in Richtung Mehrsprachigkeit verschoben. Beim Anteil nicht-deutschsprachiger Familien gibt es einen Anstieg um über zwei Prozent, der Anteil der ausschließlich deutschsprachigen Familien geht um gut ein Prozent zurück. Auch hier finden sich regional große Unterschiede, z. B. Harburg/Eißendorf mit 34,3 % nur deutsch und 14,3 % kein Deutsch und die Walddörfer mit 76,5 % nur deutsch und 4,7 % kein Deutsch als Familiensprachen.





# Vielfalt

---

- Familienkonstellationen, Lebensstile, Familienkulturen werden vielfältiger
- Fremdheit und Distanz zwischen Eltern und Fachkräften kann steigen
- Erwartungen von Eltern + unterschiedliche Vorstellungen + Ressourcenmangel
- „Kampf um kulturelle Dominanz“? (Wagner 2022, S.246)



## **Machtverhältnisse und Rahmenbedingungen**

- Vorurteile und Stereotype
- Gesellschaftliche Machtverhältnisse
- Erfahrungen mit Diskriminierung (Eltern *und* FK)
- Fachlichkeit bezieht sich auf Kinder, nicht auf Erwachsene
- Rahmenbedingungen, Zeitmangel

## Emotionen und Wertschätzung

---

- *„Die Beziehungsqualität zu Eltern wird häufig durch persönliche Emotionen bestimmt: durch das Gefühl, Eltern überlegen oder unterlegen zu sein; durch Schuldgefühle, es den Eltern nicht recht zu machen; durch Ängste vor Kritik und Kränkungen“ (ebd., S. 248).*
- Mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung des Berufs, Mangel an Selbstbewusstsein kann zu Unterlegenheitsgefühlen gegenüber Eltern mit höherem sozialen Status führen (ebd.).





## „Integration“

---

- „Integrationsdoktrin“ im Rahmen der bundesdeutschen Ausländerpolitik seit den 1970er Jahren erschwert die Problemanalyse:

*„Immigranteneltern lernen mit dem Kindergarten eine deutsche Institution und damit die ‚deutsche Kultur‘ kennen. Von einer erfolgreichen Integration ist dann die Rede, wenn sie sich deren Gepflogenheiten anpassen und sie auch in der Erziehung ihrer Kinder übernehmen – weswegen dem Kindergarten eine bedeutsame integrationsfördernde Rolle zukomme“ (ebd., S.249).*



## Forschungsergebnisse

- Kooperation auf Augenhöhe wird erschwert durch ‚Stärkung der Erziehungskompetenz‘
- Defizitorientierter Blick auf ‚andere‘ Erziehungsvorstellungen (Otyakmaz/Karakaşoğlu 2015)
- Wahrgenommenen Unterschieden in den Erziehungsvorstellungen begegnen FK häufig, indem die Eltern *„informiert, belehrt und manchmal auch moralisch unter Druck gesetzt“* werden, wobei den FK das *„strukturelle Machtgefälle in der Kommunikationsbeziehung“* oft gar nicht bewusst wird (Gaitanides 2007, S.33)

## Forschungsergebnisse

---

- Von FK häufig als besonders herausfordernd beschrieben (Otyakmaz/Döge 2015)
- FK schätzen ihre Beziehung zu Eltern ‚mit Migrationshintergrund‘ als signifikant schlechter ein (ebd.)
- Die Beziehung zwischen FK und Kind wird dort schlechter eingeschätzt, wo die Beziehung zwischen FK und Eltern schlecht ist (türk. Migrationshintergrund und niedriger Bildungsgrad) (ebd.)



## Forschungsergebnisse

---

- gerade diejenigen, für die eine besondere Förderbedürftigkeit betont wird, erfahren – bezogen auf die Erzieherin-Kind-Beziehung – ungünstigere frühkindliche Lern- und Entwicklungsbedingungen als andere Kinder (ebd.)

## Kindeswohl

---

- *„Der Erhalt eines positiven Zugehörigkeitsgefühls [zur Familie] ist für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes von hoher Bedeutung“*
- *„Die Identitäten des Kindes zu stärken, heißt immer auch seine soziale Bezugsgruppe anzuerkennen und sie zu respektieren“*
- *„Wenn Kinder auf ihren Entdeckungsreisen kein Verbindung zwischen sich, der Familie und dem Kindergarten feststellen, an Vertrautes nicht anknüpfen können, sind sie zunächst verunsichert und gehemmt.“ (Wagner 2022, S.252).*



## Reflexion von Dominanzverhältnissen

---

- Die Kita repräsentiert Normen und Werte der Dominanzkultur bzw. (west-)deutschen bürgerlichen Mittelschicht
- Dominante Werte und Normen hinterfragen: Was gilt in der Kita als normal/nicht normal, richtig/falsch?
- Einfluss des eigenen kulturellen Hintergrunds auf das professionelle Handeln reflektieren
- Position und Machtverhältnisse hinterfragen
- Vorurteile, Stereotype abbauen, um Dialog zu ermöglichen



## Mit Eltern in den Dialog treten

---

- Erziehungsvorstellungen, Sprachen, Kommunikationsstile der Familien in Erfahrung bringen
- Respekt für Familienkulturen
- Hilfe bei der Wahrnehmung von Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Gesprächsgelegenheiten organisieren
- Vorbehalte hinterfragen und dialogische Lösungen suchen
- Kontinuierliche Selbst- und Praxisreflexion

## Reflexion mit Fokus Mehrsprachigkeit

---

- Wie ist die „Sprachpolitik“ unserer Kita?
- Welche Werte und Normen hat die Kita in Bezug auf sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit?
- Wie sind unsere Gespräche mit Eltern über sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit?
- Welche Vorstellungen und Wünsche haben Eltern?
- Welche Vorstellungen haben wir über die Eltern?
- Gibt es Ängste/Vorurteile/Stereotype/Konflikte?
- Welche Austauschformate haben wir?
- Wie lösen wir Konflikte?



# Reflexion mit Fokus Mehrsprachigkeit

---



# Subjektive Theorien von Eltern über Mehrsprachigkeit und Spracherziehung

---

- Vorstellungen von Eltern und Fachkräften über mehrsprachiges Aufwachsen und Spracherziehung
- Mehrsprachiges Aufwachsen verstehen jenseits monolingualer Normalitätserwartungen und Defizitperspektiven
- Zusammenhänge zwischen Orientierungen bei Eltern und Fachkräften und machtvollen Ordnungen, wie z.B. der monolingualen Norm, dem Primat des Deutschen oder der Zuschreibung von Zugehörigkeit über Sprache

# **Wie wird mehrsprachiges Aufwachsen in der frühen Kindheit in Familie und Kita gestaltet?**

---

## Fragestellungen

- Welche Ideen, Vorstellungen, Ziele sind für Eltern und Fachkräfte in Bezug auf mehrsprachiges Aufwachsen handlungsleitend?
- Wie lassen sich handlungsleitende subjektive Theorien über mehrsprachiges Aufwachsen im migrationsgesellschaftlichen Kontext deuten?
- Welche Implikationen entstehen daraus für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Kita?





## **Wie wird mehrsprachiges Aufwachsen in der frühen Kindheit in Familie und Kita gestaltet?**

---

Methodisches Vorgehen: Rekonstruktion subjektiver Theorien von Eltern und Fachkräften (in Anlehnung an Groeben & Scheele 2010)

- 10 Leitfadengestützte Interviews über Sprache, Mehrsprachigkeit, Rolle der Sprachen für die Kinder, Spracherziehungsziele, Rolle der Kita
- Kommunikative Validierung: Rücksprache über Statements und Grundgedanken, ggf. Änderungen und Anordnen in einem Strukturbild



## Fragen an die Eltern

---

- Was bedeutet Sprache für uns? Was bedeuten uns unsere Sprachen?
- Welche Ziele verfolgen wir in unserer Spracherziehung?
- Was wünschen wir uns für die Kinder?
- Wie wachsen unsere Kinder in die Sprache(n) hinein?
- Wie gestalten wir die Spracherziehung?
- Was wünschen wir uns von Kita und Schule?



In Deutschland wird der Migrationshintergrund so überbetont, dass es eigentlich immer ein Migrationsvordergrund ist.

Sprache ist das zentrale Medium, mit dem Kultur und Identität transportiert werden. Mehrsprachigkeit fördert die Offenheit für Diversität und die Wertschätzung von Andersheit.

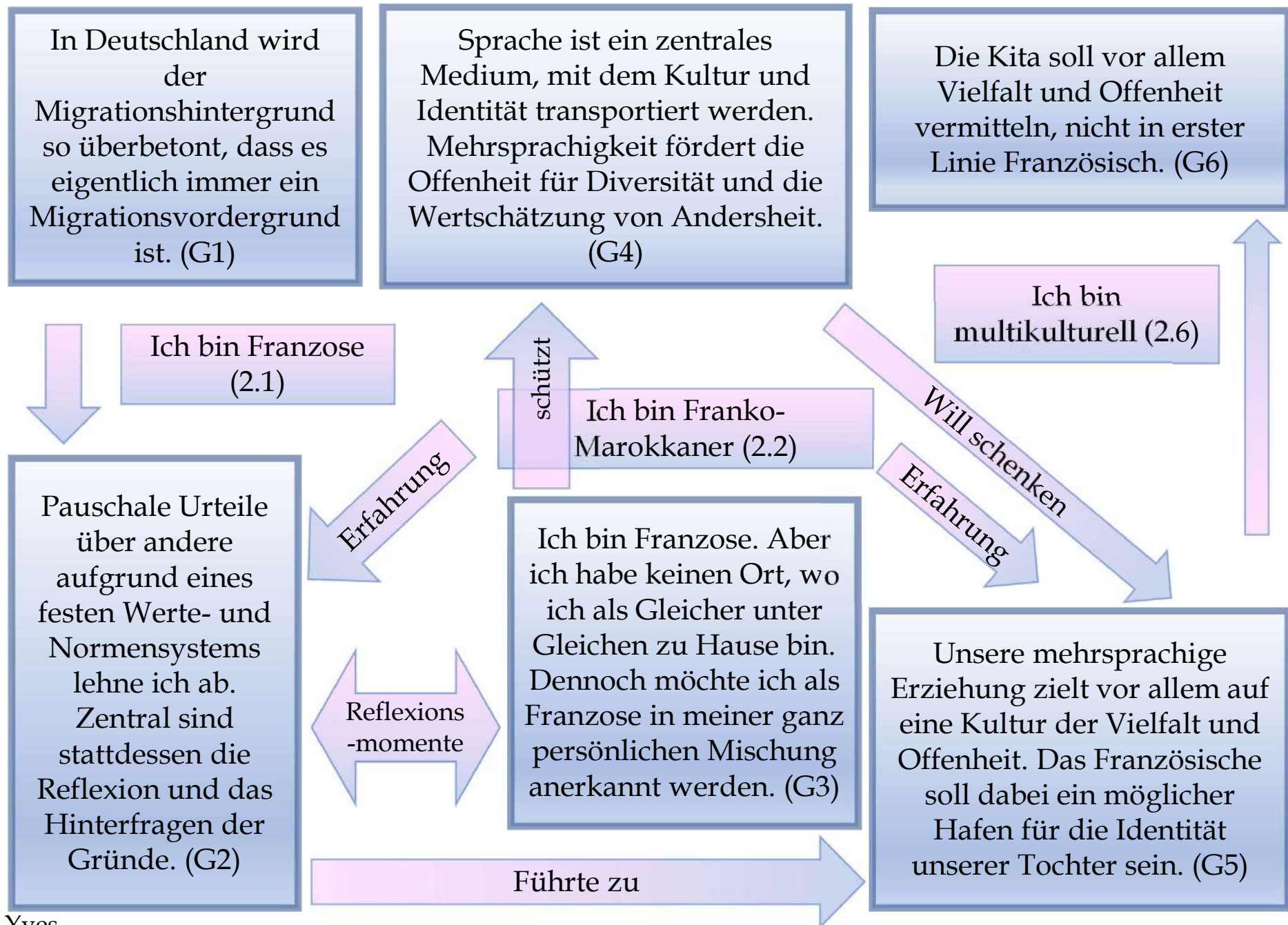
Die Kita soll vor allem Vielfalt und Offenheit vermitteln, nicht in erster Linie Französisch.

- 1.1 Mein Name ist... (Name)
- 1.2 Mein Name ist... (Name)
- 1.3 Mein Name ist... (Name)
- 1.4 Mein Name ist... (Name)
- 1.5 Mein Name ist... (Name)
- 1.6 Mein Name ist... (Name)
- 1.7 Mein Name ist... (Name)
- 1.8 Mein Name ist... (Name)
- 1.9 Mein Name ist... (Name)
- 1.10 Mein Name ist... (Name)
- 1.11 Mein Name ist... (Name)
- 1.12 Mein Name ist... (Name)
- 1.13 Mein Name ist... (Name)
- 1.14 Mein Name ist... (Name)
- 1.15 Mein Name ist... (Name)
- 1.16 Mein Name ist... (Name)
- 1.17 Mein Name ist... (Name)
- 1.18 Mein Name ist... (Name)
- 1.19 Mein Name ist... (Name)
- 1.20 Mein Name ist... (Name)
- 1.21 Mein Name ist... (Name)
- 1.22 Mein Name ist... (Name)
- 1.23 Mein Name ist... (Name)
- 1.24 Mein Name ist... (Name)
- 1.25 Mein Name ist... (Name)
- 1.26 Mein Name ist... (Name)
- 1.27 Mein Name ist... (Name)
- 1.28 Mein Name ist... (Name)
- 1.29 Mein Name ist... (Name)
- 1.30 Mein Name ist... (Name)
- 1.31 Mein Name ist... (Name)
- 1.32 Mein Name ist... (Name)
- 1.33 Mein Name ist... (Name)
- 1.34 Mein Name ist... (Name)
- 1.35 Mein Name ist... (Name)
- 1.36 Mein Name ist... (Name)
- 1.37 Mein Name ist... (Name)
- 1.38 Mein Name ist... (Name)
- 1.39 Mein Name ist... (Name)
- 1.40 Mein Name ist... (Name)
- 1.41 Mein Name ist... (Name)
- 1.42 Mein Name ist... (Name)
- 1.43 Mein Name ist... (Name)
- 1.44 Mein Name ist... (Name)
- 1.45 Mein Name ist... (Name)
- 1.46 Mein Name ist... (Name)
- 1.47 Mein Name ist... (Name)
- 1.48 Mein Name ist... (Name)
- 1.49 Mein Name ist... (Name)
- 1.50 Mein Name ist... (Name)
- 1.51 Mein Name ist... (Name)
- 1.52 Mein Name ist... (Name)
- 1.53 Mein Name ist... (Name)
- 1.54 Mein Name ist... (Name)
- 1.55 Mein Name ist... (Name)
- 1.56 Mein Name ist... (Name)
- 1.57 Mein Name ist... (Name)
- 1.58 Mein Name ist... (Name)
- 1.59 Mein Name ist... (Name)
- 1.60 Mein Name ist... (Name)
- 1.61 Mein Name ist... (Name)
- 1.62 Mein Name ist... (Name)
- 1.63 Mein Name ist... (Name)
- 1.64 Mein Name ist... (Name)
- 1.65 Mein Name ist... (Name)
- 1.66 Mein Name ist... (Name)
- 1.67 Mein Name ist... (Name)
- 1.68 Mein Name ist... (Name)
- 1.69 Mein Name ist... (Name)
- 1.70 Mein Name ist... (Name)
- 1.71 Mein Name ist... (Name)
- 1.72 Mein Name ist... (Name)
- 1.73 Mein Name ist... (Name)
- 1.74 Mein Name ist... (Name)
- 1.75 Mein Name ist... (Name)
- 1.76 Mein Name ist... (Name)
- 1.77 Mein Name ist... (Name)
- 1.78 Mein Name ist... (Name)
- 1.79 Mein Name ist... (Name)
- 1.80 Mein Name ist... (Name)
- 1.81 Mein Name ist... (Name)
- 1.82 Mein Name ist... (Name)
- 1.83 Mein Name ist... (Name)
- 1.84 Mein Name ist... (Name)
- 1.85 Mein Name ist... (Name)
- 1.86 Mein Name ist... (Name)
- 1.87 Mein Name ist... (Name)
- 1.88 Mein Name ist... (Name)
- 1.89 Mein Name ist... (Name)
- 1.90 Mein Name ist... (Name)
- 1.91 Mein Name ist... (Name)
- 1.92 Mein Name ist... (Name)
- 1.93 Mein Name ist... (Name)
- 1.94 Mein Name ist... (Name)
- 1.95 Mein Name ist... (Name)
- 1.96 Mein Name ist... (Name)
- 1.97 Mein Name ist... (Name)
- 1.98 Mein Name ist... (Name)
- 1.99 Mein Name ist... (Name)
- 2.00 Mein Name ist... (Name)

Pauschale Urteile über andere aufgrund eines festen Werte- und Normensystems lehne ich ab. Zentral sind stattdessen die Reflexion und das Hinterfragen der Gründe.

Ich bin Franzose. Aber ich habe keinen Ort, wo ich als Gleicher unter Gleichen zu Hause bin. Dennoch möchte ich als Franzose in meiner ganz persönlichen Mischung anerkannt werden.

Unsere mehrsprachige Erziehung zielt vor allem auf eine Kultur der Vielfalt und Offenheit. Das Französische soll dabei ein möglicher Hafen für die Identität unserer Tochter sein.





## Identität, Sicherheit und emotionale Zugehörigkeit als zentrale Begründungszusammenhänge für mehrsprachige Erziehung

---

„Ob die Kinder sich selbst (auch) als Türken wahrnehmen und die türkische Kultur als ihre begreifen, hängt davon ab, ob sie die türkische Sprache beherrschen.“

„Am wichtigsten ist mir, dass die Kinder sich sprachlich und kulturell wohl und sicher fühlen. Wenn sie sich hier eher als Deutsche fühlen, ist mir das recht.“

„Die Sprache ist der emotionale Klebstoff, der uns an etwas bindet und einen stärkeren Bezug zum Land schafft“.



## (Selbst-)Positionierung in der Migrationsgesellschaft anhand von Sprache(n) und Sprachfähigkeiten

---

„Wir sind angekommen im Sowohl-als-auch. Uns fehlt im Deutschen nichts und durch das Türkische gewinnen wir ein Plus hinzu.“

„Wir sind sowohl sprachlich als auch kulturell eine Mischung, sind weder türkisch noch deutsch und gehören nirgends richtig hin.“

„Die Sprache öffnet einem die Tür zu einer Kultur, aber um die Menschen wirklich zu begreifen und die Sprache richtig gut zu können muss man lange in einem Land leben. Um die gleichen Möglichkeiten zu haben, muss man vielleicht sogar dort geboren sein.“



Mehrsprachigkeit ermöglicht den Kindern das „Ausbalancieren“ einer hybriden Identität und kann die Kinder vor dominanten Zugehörigkeitsordnungen schützen

„Die Sprache soll den Kindern auch als Schutz dienen, damit sie sich nicht selbst in der Integration verlieren und stattdessen ihre Bezüge selbst kennen und sich positionieren können.“

„Die Sprache soll den Kindern als Anker dienen, damit sie von Zuschreibungen nicht überrascht und von den Füßen gerissen werden.“

„Die Sprache ist das Medium Nummer eins um meiner Tochter ein selbständiges Auswählen für ihre Identität zu ermöglichen.“



## Unterstützung der Mehrsprachigkeit ist (nicht) Aufgabe der Kita

„Die Kita soll die mehrsprachige Erziehung unterstützen und in der benötigten Sprache qualitativ hochwertigen Input ermöglichen.“

„Eine zweisprachige Erziehung in der Kita ist nicht nötig, da das Türkische Familiensache ist. In der Kita sollte nur die deutsche Bildungssprache wichtig sein, nicht die türkische“.

„Die Kita soll vor allem Vielfalt und Offenheit vermitteln, nicht in erster Linie Französisch.“

Aber: der Erhalt der nichtdeutschen Familiensprache ist für die Eltern (seit dem Kitaeintritt) eher eine Herausforderung als die Sorge um ‚schulreife‘ Deutschkenntnisse.

## Die Kita als Ort für Zuschreibungen, Differenz- und Diskriminierungserfahrungen

„In der Kita waren wir die einzige türkisstämmige Familie und viele Eltern konnten damit gar nichts anfangen. Die wussten nicht, wie sie uns einsortieren sollten und keiner hat sich getraut, zu fragen“.

„Einige blenden das Türkische in mir einfach aus, weil es dann einfacher ist, mich einzuordnen. Andere machen das Gegenteil, etikettieren mich als Türkin und schreiben mir bestimmte Dinge zu“.

„In der Kita durften meine Kinder kein Türkisch sprechen. Das fand ich blöd.“



## **Zusammenfassung: Sprache und Spracherziehung spielen eine zentrale Rolle bei Identitätsbildung und Selbstpositionierung**

---

Die Sprachen der Kinder stellen für die Eltern ein wichtiges Mittel dar, damit sich die Kinder sicher und zugehörig fühlen und ihre Identität „ausbalancieren“ können.

Sprache an sich spielt eine wichtige Rolle bei existenzbegründenden und identitätsstiftenden Positionierungen in der Migrationsgesellschaft.

Mehrsprachigkeit soll die Kinder aus Sicht der Eltern vor dominanten Zugehörigkeitsordnungen in der Migrationsgesellschaft schützen.



## Reflexion und Austausch

---

- Wie ist die „Sprachpolitik“ unserer Kita?
- Welche Werte und Normen hat die Kita in Bezug auf sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit?
- Wie sind unsere Gespräche mit Eltern über sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit?
- Welche Vorstellungen und Wünsche haben Eltern?
- Welche Vorstellungen haben wir über die Eltern?
- Gibt es Ängste/Vorurteile/Stereotype/Konflikte?
- Welche Austauschformate haben wir?
- Wie lösen wir Konflikte?





# Reflexion und Austausch

---

## Umgang mit Mehrsprachigkeit

„Sprachpolitik“  
in der Kita

Vorstellungen von  
sprachlicher  
„Normalität“

„Gute Praxis“,  
gelungene  
Beispiele

Ängste,  
Vorurteile,  
Stereotype,  
Konflikte?

Wünsche zur  
Weiter-  
entwicklung

Austausch-  
formate?

## Kooperation mit Eltern

Gespräche mit  
Eltern über Sprache  
und sprachliche  
Bildung

Wünsche,  
Vorstellungen und  
Themen von  
Eltern in Bezug  
auf Sprache

Unsere  
Vorstellungen/Bilder  
über die Eltern

Übereinstim-  
mungen und  
Neues aus  
den  
Subjektiven  
Theorien

Strategien zur  
Konfliktlösung?

## ...zum Weiterlesen

---



# Literaturempfehlungen

---

- Braband, Janne (2019): Mehrsprachigkeit in der Frühpädagogik. Subjektive Theorien von Eltern und Kitafachkräften vor dem Hintergrund migrationsgesellschaftlicher Ordnungen. Bielefeld: Transcript.
- Braband, Janne (2022): „*Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt*“ - oder ist es die Welt, die meiner Sprache Grenzen setzt? In: Fachstelle Kinderwelten/ISTA & Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB): [Pädagogische Handreichung zum Kinderbuch „Wir Kinder aus dem Flüchtlingsheim“](#). S.62-71.
- Chilla, Solveig; Niebuhr-Siebert, Sandra (2017): Mehrsprachigkeit in der KiTa. Grundlagen – Konzepte – Bildung. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer
- Jampert, Karin; Zehnbauser, Anne; Best, Petra; Sens, Andrea; Leuckefeld, Kerstin; Laier, Mechthild (2009): Kinder-Sprache stärken! Berlin: verlag das netz.



# Literaturempfehlungen

---

- Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauser, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. Berlin: verlag das netz.
- Panagiotopoulou, Argyro (2018): Inklusion und Mehrsprachigkeit: Translanguaging in Kitas und Schulen. In: ZMI Magazin 12/2018. [https://www.hf.uni-koeln.de/data/eso2befk/File/Panagiotopoulou\\_2018\\_Inklusion\\_und\\_Mehrsprachigkeit\\_ZMI.pdf](https://www.hf.uni-koeln.de/data/eso2befk/File/Panagiotopoulou_2018_Inklusion_und_Mehrsprachigkeit_ZMI.pdf)
- Panagiotopoulou, Argyro (2016): Mehrsprachigkeit in der Kindheit. Perspektiven für die frühpädagogische Praxis. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF):. <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/mehrsprachigkeit-in-der-kindheit/>
- Wagner, Petra (2022): Quer durch viele Sprachen hindurch – Vielgestaltigkeit der Sprachenwelten von Kindern. In: Dies. (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Überarbeitete Neuausgabe. Freiburg, Basel, Wien: Herder.